

Fortsetzung Titelseite:

Bauerei als Herausforderung

Der neue Guardian heisst Thomas Egger, wurde 1944 in Rorschach geboren, wo er die Primarschule besuchte. Die Matura absolvierte er am Kollegium St. Antonius in Appenzell, das damals von den Kapuzinern geführt wurde. 1964 tritt er in den Kapuzinerorden ein mit dem Noviziat im Kloster Wesemlin. Danach folgte das Philosophie- und Theologiestudium in den Kapuzinerklöstern Stans und Solothurn. Später machte er ein Zweitstudium an der Uni in Fribourg im Hinblick auf seine Lehrtätigkeit. 21 Jahre lang war er Lehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium St. Antonius in Appenzell. Regionaloberer der Deutschschweizer Kapuziner, Provinzial der Schweizer Kapuziner sowie Provinzökonom der Deutschschweizer Kapuzinerprovinz waren weitere Stationen seiner Laufbahn.

Seit September 2012 ist Thomas Egger Guardian im Kloster Wesemlin. Zu seinen Aufgaben gehört die Leitung der Gemeinschaft von zurzeit 35 Kapuzinern. Der Guardian ist auch der Vertreter der Klostersgemeinschaft nach aussen. Wenn es die Zeit erlaubt, pflegt er gerne seine Hobbys wie Reisen und Wandern. Ab und zu gibt es auch mal einen Jass.

Die bevorstehende Bauerei wird vom Guardian und der Gemeinschaft einiges an Einschränkungen, Unannehmlichkeiten und Anpassungsfähigkeit verlangen. Dabei werden einige Brüder sogar in andere Klöster umziehen müssen. Trotzdem hofft und wünscht sich Thomas Egger, dass die Kontakte zwischen Quartier und Kloster Zeit finden und weiterhin gepflegt werden können.

Peter Stadelmann

Die Kosten für die Neuausrichtung, die Renovationen und die Neubauten werden zu einem grossen Teil vom Kloster getragen. Für finanzielle Unterstützung ist die Gemeinschaft dankbar.

Luzerner Kantonalbank:
Provinzialat der Schweizer Kapuziner,
Wesemlinstrasse 42, 6006 Luzern,
IBAN: CH52 0077 8144 2615 6200 6



Köstlichkeiten aus Schweizer Kapuzinerklöstern.

Das Kloster Wesemlin am Weihnachtsmarkt in Luzern

Es ist ein ungewöhnlicher Schritt für den Orden der Kapuziner. Am Weihnachtsmarkt auf dem Franziskanerplatz im Dezember verkauft er verschiedene Produkte aus seinen Klöstern: Nusschnaps, Kerzen und Karten sowie Notizhefte aus der Buchbinderei des Klosters Wesemlin (s. Kasten).

Mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen

Es geht aber nicht nur um das Darbieten klösterlicher Köstlichkeiten. Mit dem Schritt aus der Ruhe der Klöster ins Treiben des Weihnachtsmarktes sucht der Orden den Kontakt zur Bevölkerung. „Wir haben in Luzern ein anspruchsvolles Projekt“, sagt Bruder Fridolin Schwitter, Projektleiter Fundraising. Das Kloster Wesemlin wird für 12.5 Millionen Franken saniert. Um es für die Zukunft fit zu machen, brauche es nicht nur eine Erneuerung der Bausubstanz, auch eine Erneuerung von innen sei notwendig. „Oase-W“, heisst das Konzept und stützt sich auf drei Säulen: Spirituelles Zentrum, klosternahes Wohnen, besinnlicher Klostergarten. Über diese Zukunftspläne und die Investitionen wolle man nicht nur mit potentiellen Geldgebern sprechen, sagt Bruder Fridolin Schwitter, sondern auch die Bevölkerung informieren. Dazu bietet der Weihnachtsmarkt im Schatten der Franziskanerkirche den passenden Rahmen. Ziel ist es, in den drei Dezemberwochen mindestens 300 Mitglieder für den Gönner- und Freundeskreis des Klosters zu gewinnen.

Der Weihnachtsmarkt auf dem Franziskanerplatz findet statt vom 1.-19. Dezember.

Der Stand des Ordens verkauft Produkte aus verschiedenen Kapuzinerklöstern der Schweiz. Ratafia Nusschnaps der Tessiner Kapuziner; Kloster- und Weihnachtskerzen sowie Weihnachtskarten aus dem Gästekloster Rapperswil/SG; Weihnachtspunsch aus dem Kapuzinerinnenkloster Jakobsbad/Appenzell; Konfitüre aus dem Kapuzinerkloster Brig sowie Wohl bekomm's: Das Kochbuch mit Rezepten aus der Kapuzinerküche; Notizbücher aus der Buchbinderei des Klosters Wesemlin. Geschäftsleute wie die Conditorei Heini, die Suidtersche Apotheke werden spezielle Kapuzinerprodukte anbieten, das Restaurant Lapin einen kulinarischen Kapuzinermonat durchführen.

Stand des Projektes

Das Projekt „Oase-W“ sieht auch einen Neubau vor entlang der Landschaftsstrasse. Zurzeit führen die Verantwortlichen Gespräche und Verhandlungen mit der Stadt und der Denkmalpflege. In Arbeit ist eine „Machbarkeitsstudie Architektur“, die die Grundlage darstellen soll, um die politischen Prozesse für ein Umzonungsverfahren einzuleiten.

Barbara Stöckli